



**Grußwort von Stadtpräsidentin Cathy Kietzer  
aus Anlass des Jahresempfangs  
für Gewerkschaften, Berufsverbände, Betriebs- und Personalräte –**

**Dienstag, 03. Mai 2011, 19 Uhr, Rathaus, Rotunde 2. Obergeschoss**

Sehr geehrter Herr Rudnik,  
sehr geehrter Herr Seeger,  
sehr geehrter Herr Müller-Beck,  
sehr geehrte Gewerkschaftsvertreter, Betriebsratsmitglieder und Personalräte,  
sehr geehrte Mitglieder der Ratsversammlung,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

willkommen im Rathaus. Gemeinsam mit Oberbürgermeister Albig begrüße ich Sie ganz herzlich zu unserem diesjährigen Arbeitnehmerempfang. Schön, dass Sie heute Abend zu uns zum politischen und privaten Plausch ins Rathaus gekommen sind. Diese Begegnung mit Ihnen zum Tag der Arbeit ist eine feste und gute Kieler Tradition.

Lassen Sie uns diese Gelegenheit zum Austausch über gute Arbeit, gute Arbeitsbedingungen und aktuelle sozialpolitische Entwicklungen in unserer Stadt nutzen.

Ich freue mich auf anregende Gespräche mit Ihnen – und auf die zweite Verleihung des Kieler Mitbestimmungspreises, mit dem der Deutsche Gewerkschaftsbund Region KERN herausragendes Engagement in Sachen Mitbestimmung würdigt.

Meine Damen und Herren,  
wir sind uns darin einig, dass sichere und fair bezahlte Arbeit der beste Weg ist, die Menschen, die Familien, unsere Gesellschaft zu stützen. Wir kämpfen gemeinsam dafür, dass alle Menschen Arbeit haben und dafür auch fair bezahlt werden.

Die wirtschaftlichen Voraussetzungen sind – zumindest bundesweit betrachtet – ja gar nicht so schlecht im Moment: Der Aufschwung nach der großen Finanz- und Wirtschaftskrise bringt Deutschland zurzeit Wirtschaftswachstum, positives Konsumklima, sinkende Arbeitslosenzahlen und steigende Exportnachfrage. So darf es gerne weitergehen. Viele Arbeitsplätze, die vor einigen Jahren weggestrichen wurden, werden nun wieder besetzt. Viele neue Jobs sind entstanden.

Löhne und Gehälter steigen – nicht zuletzt Dank des Einsatzes der Gewerkschaften. Wenn es den Unternehmen wieder besser geht, sollen auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer davon profitieren. Schließlich haben sie in den vergangenen Jahren auch sehr leiden müssen: durch Arbeitsplatzabbau, Arbeitsverdichtung und Lohnneinbußen.

Auch in Kiel sind Zeichen des Aufschwungs sichtbar, werden neue Arbeitsplätze geschaffen. Zum Beispiel an der Hörn, wo bald das Call-Center der Telekom einziehen wird.

Zum Beispiel am Alten Markt, wo es aber noch etwas dauern wird, bis auf dem alten Karstadtgelände ein neues Einkaufszentrum eingeweiht werden kann.

Und auch die Überlegungen zum erweiterten Business Campus auf dem ehemaligen Hell-Gelände in Suchsdorf lassen hoffen.

Aber: Irgendwann wird der Aufschwung schwächer, irgendwann werden die Arbeitslosenzahlen nicht weiter sinken. Und: Auf dem EU-Arbeitsmarkt ist die Konkurrenz gerade erst größer geworden.

Seit diesem 1. Mai können sich nun auch Arbeitnehmer der EU-Beitrittsländer Polen, Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn überall in der Europäischen Union Arbeit suchen, wenn sie wollen.

Diese Arbeitnehmerfreizügigkeit ist aus Europa-Sicht natürlich völlig richtig und es war an der Zeit, dass sie nun auch in Deutschland gilt. Doch wir müssen genau hinschauen, wie sich das auswirkt auf die Chancen der deutschen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Gewerkschaften und Berufsverbände werden genau aufpassen, denn Standards und Löhne dürfen nicht unterlaufen werden.

Zurück nach Kiel. Die Landeshauptstadt hat die Bedürfnisse von Arbeitnehmern und Arbeitgebern immer im Blick. Familienfreundlichkeit ist für uns ein wichtiges Stichwort.

Die Landeshauptstadt Kiel ist auch Arbeitgeber, einer der größten in unserer Stadt. Und bei der Stadtverwaltung werden neue Stellen geschaffen. Das hängt aber nicht zusammen mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, sondern mit zum Teil neuen oder umfangreicheren Aufgaben der Kommune. Zum Beispiel funktioniert der Ausbau der Betreuungsplätze für unter drei Jahre alte Kinder nur, wenn auch qualifizierte Frauen – und Männer – gefunden werden, die sich um die Kinder kümmern.

Wir müssen bei der Personalsuche mit den anderen Kommunen konkurrieren. Aber wir sind auf einem guten Weg. Und je mehr unserer kleinsten Kielerinnen und Kieler gut betreut sind, desto besser ist das für die Familien.

Gleichzeitig steht die Stadt angesichts der Haushaltslage vor der schweren Aufgabe, Personalkosten zu sparen. Da ist fast schon die Quadratur eines Kreises gefragt. Auch die Ratsversammlung muss sich immer wieder überlegen, welche Konsequenzen ihre Beschlüsse in Bezug auf Personal-kosten nach sich ziehen. Das macht Kommunalpolitik nicht leichter.

Meine Damen und Herren,  
zum Schluss möchte ich den Blick auf Probleme richten, die wir in Kiel zum Glück nicht haben. In Äthiopien hungern Menschen, Kinder haben keine Schulausbildung und damit auch wenig Chancen auf ein gutes Leben.

Der Schauspieler Karlheinz Böhm – Sie kennen ihn alle - sammelt seit vielen Jahren mit seiner Stiftung „Menschen für Menschen“ Geld für Äthiopien. Das begann vor 30 Jahren mit einer sehr erfolgreichen Wette bei der Fernsehshow „Wetten dass?“. Und genau an diese Wette hat Böhm nun angeknüpft und mit diversen Städten in Deutschland gewettet. Auch gegen Kiel hat Karlheinz Böhm gewettet, dass es nicht gelingt, jede dritte Bürgerin und jeden dritten Bürger zu einer Spende von einem Euro zu motivieren – sprich: dass Kiel es nicht schafft, von Anfang Mai bis Mitte Juni etwa 78.000 Euro zu spenden.

Wir haben hier eine Spendendose für die Aktion „Menschen für Menschen“. Bitte geben Sie heute – und gerne auch noch später in den Wochen bis Pfingsten – etwas für gleich zwei gute Zwecke: für Kiel, damit unser Oberbürgermeister die Wette gewinnt, aber vor allem für die Menschen in Äthiopien.

Vielen Dank.